FRAGEN UND ANTWORTEN – Parascha Ki Tisa

9. Februar 2022 – 8 Adar I 5782

Egel Hazahav – das Goldene Kalb

Frage 1.

(1a) Wie war es möglich, dass das Volk so schnell nach den großen Wundern des Auszugs aus Ägypten wieder in den Götzendienst zurückfallen konnte?

1b. War das Goldene Kalb wirklich ein Götzendienst?

1c. Warum gab es relativ wenige Tote?

1d. Was war eine mögliche Ursache für den Irrtum des Goldenen Kalbes?

1e. Hat Aharon dem Volk nachgegeben, um seine eigene Haut zu retten?

1f. Warum hat Mosche Rabbenu die Steinernen Tafeln zerbrochen?

1g. Warum dankte HaSchem Mosche, dass er sie zerbrochen hatte?

1h. Warum waren Aharon und die Ältesten gegen das Zerbrechen?

Antwort 1.

1a. Offenbar können auch die größten Wunder die Natur des Menschen nicht verändern. Es kostet viel Zeit und Mühe, alte

Gewohnheiten und Aberglauben zu verlernen und neue Verhaltensweisen und Normen anzunehmen.

1b. Während Raschi glaubt, dass das Goldene Kalb wirklich götzendienerisch war, behaupten die meisten Kommentatoren, dass es das nicht war. Dies erklärt, warum es relativ wenige Opfer gab. Aber was geschah dann?

Nach Ansicht von Rabbi Jehuda Hallevi (13. Jahrhundert) war das Goldene Kalb nicht wirklich ein Götzenbild. Die Menschen suchten eigentlich eher nach einem Punkt, auf den sie sich konzentrieren konnten. Die Gebete und Opfer würden sich weiterhin auf G'tt konzentrieren, aber sie suchten nach einer irdischen Verankerung, einem physischen Fokus, auf den sie sich konzentrieren konnten. Die Menschen konnten sich nur auf einen bestimmten Ort oder eine konkrete Form konzentrieren, weil das G'ttliche in der Welt für sie zu abstrakt war. Deshalb dachten die Erbauer des Goldenen Kalbs, sie bräuchten etwas Greifbares, auf das sie ihre Gefühle richten könnten. Heutzutage spricht uns dieser Wunsch nicht mehr so an, weil sich unser Vorstellungssystem geändert hat. Doch auch heute sind wir noch nicht vollständig vergeistigt. Auch wir richten unsere Gebete an den Himmel, während das Firmament nur eine materielle Erscheinung ist.

1c. Geringe Anzahl

Die Sünde des Goldenen Kalbes hatte "nur" dreitausend Tote zur Folge. In Anbetracht der Schwere der Straftat war dies eine relativ geringe Zahl. Und das Manna kam immer wie gewohnt herunter. Auch nach dem Goldenen Kalb ging die Prophezeiung weiter. G'ttliche Wolken schützten die Menschen noch weiterhin.

1d. Auffallend ist auch, dass in einem anderen Zusammenhang das Bilderverbot nicht galt. Im Tabernakel standen die Statuen der Cherubim auf dem Aron HaKodesch, der heiligen Lade! In einer reinen und sauberen Umgebung wie dem Allerheiligsten

konnte dies toleriert werden und war sogar eine Mizwa (Gebot)! Aber die Platzierung der Engel war ein ausdrücklicher Befehl G’ttes gewesen.

Das Goldene Kalb hingegen entsprang der Phantasie der Menschen und war nicht religiöser Natur, sondern eine Projektion aller möglichen menschlichen Vorstellungen von Theologie. Wir können G’tt nur durch G’tt kennen und ihm dienen. Deshalb war das Goldene Kalb falsch, denn es war “man-made”und daher waren ihm Grenzen gesetzt und es war nicht von G’tt.

Das Goldene Kalb war nicht so sehr eine Rebellion gegen G’tt, sondern eher ein Ungehorsam gegen das Bilderverbot. Die Juden wussten um die Cherubim auf dem AronHaKodesch – der heiligen Lade – im Allerheiligsten des Mischkan-Tabernakels und glaubten daher, dass es erlaubt sei, sich ein eigenes Bildnis zu machen.

1e. Aharon schien dem Wunsch des Volkes ein wenig nachzugeben. Nicht weil er Angst hatte, für seinen Glauben Widerstand zu leisten und gegebenenfalls zu sterben – Götzendienst ist nun einmal der drei Todsünden -, sondern weil er den Wunsch des Volkes, seine Religion konkreter und greifbarer zu machen, nicht als dringlich erachtete.

Schließlich waren ihre Herzen und Absichten weiterhin auf G’tt ausgerichtet. Deshalb sagte Aharon: “Morgen wird es ein Fest für HaSchem geben”. Der Inhalt des Judentums sollte derselbe bleiben.

Nach Ibn Esra (12. Jahrhundert) bestand der Fehler vor allem darin, Schwächlingen die Tür zu öffnen, die den Unterschied zwischen Form und Inhalt nicht bewältigen konnten. Das Bild würde so zu einem G’tt werden. Die Gefahr lag in der Verzerrung der Religion, in der Vorstellung vom G’ttlichen. Eine wichtige Lektion für unsere Zeit. Auch wir neigen dazu, allen möglichen Äußerlichkeiten zu viel Wert beizumessen – als ob das wahre Judentum davon abhinge. G’tt will das Herz –

obwohl bestimmte Vorschriften mit klaren Formen vorgeschrieben bleiben. Die Verbindung von Form und Inhalt, das ist das Judentum!

1f. Nach dem Meschech Chogma wollte Mosche Rabbenu durch das Zerbrechen der Steinern Tafeln deutlich machen, dass kein Gegenstand aus der materiellen Welt bedingungslos heilig ist. Obwohl in die Steinernen Tafeln die Schrift G’ttes graviert war, hatten auch sie keine authentische, eigentliche Keduscha. Die Steinernen Tafeln waren nur heilig, weil sie ein Geschenk G’ttes waren, um das Jüdische Volk zu erheben.

Aber als sie kurz nach der Tora-Gesetzgebung untreu wurden und ein Goldenes Kalb errichteten, war ihr Keduscha-Niveau sehr niedrig. Die Steinernen Tafeln erhielten ihre Heiligkeit durch den G’ttlichen Auftrag, die für die Menschheit bestimmt war. Wenn der Mensch den Auftrag nicht erfüllt, verliert auch das Geschenk des Himmels – in diesem Fall die Steinern Tafeln – seinen geweihten Status.

1f1. Auflösung der Heiligkeit

Als Mosche sich dem Lager näherte und sah, wie die Menschen um das Goldene Kalb tanzten, erkannte er, dass ihr Verständnis von der Wechselwirkung zwischen G’tt und der Welt so falsch war, dass er die Steinernen Tafeln aus seinen Händen auf den Boden warf und sie zerbrach. Hätte Mosche dem Jüdischen Volk in ihrer erniedrigenden Situation die Steinernen Tafeln überreicht, hätten sie zwar Steinerne Tafeln statt eines Goldenen Kalbes angenommen, aber ihr grundlegender Denkfehler wäre nicht bemerkt worden. Eine Auflösung der Heiligkeit ist nicht der Jüdische Ansatz. Als Mosche die Steinernen Tafeln zerbrach, erkannten sie, wie weit sie vom wahren Zweck der Tora entfernt waren.

1g. Audiovisueller Unterricht

HaSchem war Mosche dankbar für diese harte audiovisuelle Lektion. G’tt bestätigte Mosches Urteil, dass dies notwendig

war, und sagte ihm: “Schkoiach – danke, Mosche, dass du die Steinernen Tafeln zerbrochen hast” (B.T. Jewamot 62a).

Der Talmud (B.T. Schabbat 87a) sagt, dass Mosche wie folgt argumentierte: “Wenn die Tora schon über das Pessachopfer sagt, dass ein Abtrünniger davon nicht essen darf, während das Pessachopfer nur eines der 613 Gebote ist, dann darf dem Jüdischen Volk, das jetzt – wegen des Götzendienstes – die ganze Tora verleugnet, nicht die ganze Tora – zusammengefasst in den Zehn Geboten – gegeben werden”.

1h. Die Zertrümmerung der Steinernen Tafeln war keine leichte Aufgabe. Es scheint, dass Mosche Rabbenu sie einfach aus Wut zu Boden geworfen hat, aber nichts ist weiter von der Wahrheit entfernt. Dem Midrasch zufolge gab es eine ganze Diskussion und ein Handgemenge: Mosche Rabbenu auf der einen Seite und Aharon und die Zekenim-Ältesten auf der anderen Seite. Die Diskussion war sehr heftig. Mosche behauptete, dass die Juden, die ein Goldenes Kalb anbeteten, der Tora nicht würdig seien. Aber Aharon, sein Bruder, und die 70 Ältesten waren völlig anderer Meinung. Ihre Meinungsverschiedenheit ging so weit, dass sie ihn packten und versuchten, ihn daran zu hindern, die Steinernen Tafeln auf den Boden zu werfen. Doch Mosche war stärker, sowohl geistig als auch körperlich. Mosches Entschlossenheit ist schwer zu verstehen.

Natürlich hatten Aharon und die Ältesten Recht. Die Tafeln waren die Handschrift von G’tt Selbst! Wie reagieren wir, wenn eine Sefer Tora, von denen es – Baruch HaSchem – Hunderttausende gibt, zu fallen droht? Aharon und die Ältesten protestierten: “Okay, die Juden haben Unrecht, wenn sie sich vor dem Goldenen Kalb verneigen. Aber dafür muss man nicht gleich die Tafeln zerschlagen. Einmal ein Fehler, heißt nicht immer ein Fehler. Vielleicht werden sie Teschuwa machen und diesen Götzendienst bereuen!

Aharon und die Ältesten scheinen Recht zu haben. Die Tora kann sie tatsächlich zur Umkehr bringen. Gerade in der heutigen

Zeit gibt es viele Menschen, die zum Judentum zurückkehren, obwohl sie gar nicht mit dem Judentum aufgewachsen sind. Hätten die Juden diese Möglichkeit nicht auch in der Wüste bekommen können? Warum glaubte Mosche, dass die Juden nicht durch das "Licht der Tora" zum wahren Monotheismus zurückkehren könnten?

Mosche war der Meinung, dass dies nicht machbar sei. Als die Juden über das Goldene Kalb sagten: *"Das ist dein G'tt, o Israel"*, da zerriss Mosches Herz. Wenn man Götzendienst Judentum nennt, dachte Mosche, gibt es keinen Weg zurück. Mosche unternahm einen drastischen Schritt, und G'tt billigte seine zerstörerische Tat. Der Talmud leitet daraus ab, dass manchmal ein drastischer Schritt notwendig ist, um die Menschen wieder auf den rechten Weg zu bringen.

ABSCHNITT II

Alijat Regel und alle Arten von ,,losen" Ge- und Verboten

Frage 2. Gegen Ende der Sidra steht das Gebot, "dreimal im Jahr vor dem G'tt Israels zu erscheinen" (34:23). Unmittelbar davor und danach tauchen alle möglichen losen Ge- und Verbote auf, die scheinbar überhaupt nichts damit zu tun haben. Die Frage ist, was hier der größte gemeinsame Nenner ist.

2a. *Erklären Sie die Bedeutung des zweiten Zehntels.*

2b. *Wer kümmert sich um das Land?*

2c. *Warum folgt unmittelbar das Verbot von Chametz?*

2d. *Stellen Sie eine Verbindung her zwischen "nicht zulassen, dass das Opfer des Pessach-Festes bis zum Morgen bleibt" und dem Konzept der wahren Religion.*

2e. *Was lehren die Bikurim über unsere Identität?*

2f. *Erläutern Sie das Verbot von Milch und Fleisch.*

Antwort 2.

2a. Von den landwirtschaftlichen Ernten musste das zweite Zehntel (ma'aser scheni) im ersten, zweiten, vierten und fünften Jahr des siebenjährigen Schemita-Zyklus in geweihter Weise in Jerusalem zu sich genommen werden (im dritten und sechsten Jahr wird das zweite Zehntel den Armen gegeben).

Von den gesamten landwirtschaftlichen Ernten wurden etwa acht Prozent für eine Art religiösen Urlaub in Israel ausgegeben. Anstatt an einem lärmenden Strand sich im Duft von Frikandellen zu bräunen, ging der israelische Bauer dreimal im Jahr nach Jerusalem, um sich religiöse Inspiration zu holen. HaSchem ging es darum, die Jüdische Identität zu bewahren. Wenn man dem Irdischen zu viel Aufmerksamkeit schenkt, wird der Mensch für die Religion verloren gehen.

2b. Bei einem solchen Massenauszug stellt sich natürlich als erstes die Frage: Wer wird sich um das Land kümmern? Darauf antwortet die Tora unmittelbar nach dem Auftrag an den Pilger, dass "niemand dein Land begehren soll, wenn du hinaufziehst, um vor G'tt zu erscheinen" (34:24).

2c. Unmittelbar darauf folgt das Gebot "Du sollst das Blut meines Opfers nicht mit dem aufgegangenen (Brot) schlachten". Nach Ansicht des Maharal von Prag wiederholt die Tora hier das Verbot des Chametz (aufgegangene Produkte), weil das Chametz eine eingebildete und aufgeblasene Persönlichkeit symbolisiert. Demut im Dienste G'ttes verhindert Sünde, sorgt dafür, dass wir mit dem Allmächtigen verbunden bleiben und unsere Identität bewahren.

2d. Weiter heißt es, dass wir "das Opfer des Pessach-Festes nicht bis zum Morgen stehen lassen dürfen". Diese Einschränkung zeigt, dass Religion – auch bei der Opferung – bedeutet: Befolgung der Gebote HaSchems. Religion ist nicht etwas, das aus unserem Unterbewusstsein hervorsprudelt, das wir selbst erfinden und auf einen unendlichen Allmächtigen

projizieren.

Raschi sagt in seinem Kommentar zum Propheten Amos (4:4), dass die Ba’al-Priester versuchten, die Juden zum Ba’al-Kult zu verführen, indem sie betonten, dass sie bei der Durchführung des Opfers viel mehr Freiheit hätten. Das Judentum ist eine gesetzestreue Religion.

Es heißt nicht “Freiheit, Glück”. Wir sind stolz darauf, dass wir die Gesetze G’ttes einhalten dürfen und sie nicht selbst erfinden. Nur das ist wahre Religion.

2e. Auch dem Lösen der erstgeborenen Tiere und den Bikurim, den Erstlingsfrüchten, wird in diesem Tora-Abschnitt viel Aufmerksamkeit gewidmet. Die erstgeborenen Tiere müssen von G’tt gelöst werden, und den Erstlingsfrüchte der sieben Arten, mit denen das Land Israel gepriesen wird, kommen mit dem Wochenfest (Schawuot) in den Tempel.

Der Höhepunkt der Tora-Vorschriften kommt hier zum Ausdruck. Der allererste Ertrag unserer materiellen Segnungen muss G’tt gegeben werden, was die ganze Idee des Opferdienstes und der Weihe an unsere höchste Identität ist.

2f. Unmittelbar darauf folgt das Gebot “Du sollst die Ziege nicht in der Milch ihrer Mutter kochen” (34:26). Rabbiner Hirsch (19. Jahrhundert) erklärt den Zusammenhang mit dem Vorhergehenden. Fleisch symbolisiert das tierische Leben. Die Milch steht für die Fortpflanzung. Milch nährt das Jungtier. Bei Tieren sind beide Aspekte des Lebens untrennbar miteinander verbunden.

Tiere fressen und vermehren sich instinktiv. Der Mensch ist jedoch zu höherem berufen. Er darf diese beiden Aspekte nicht verwechseln. Auch höhere und niedere tierische Triebe sollten sublimiert werden. Der Mensch sollte alle seine Aktivitäten auf G’tt ausrichten und die G’ttlichkeit in seinen Aktivitäten offenbaren. Diese höhere Pflicht drückt sich darin aus, dass Milch und Fleisch nicht vermischt werden.

Deshalb ist dieses Verbot auch bei den Erstlingsfrüchten und den Pilgerfesten enthalten, um deutlich zu machen, dass die Heiligkeit des Jüdischen Volkes verschwindet, wenn wir unseren tierischen Instinkten nachgeben, die Weihe der Feste aufhört und der Segen G’ttes ausbleibt.